

erschient wöchentlich viermal:
Montag, Donnerstag, Samstag
und Sonntag.

Bezugspreis:
Bei allen Postanstalten
(abgeholt) für halbjährige
Bezugszeit 3 M. 10 Pfg.
Von der Post frei ins Haus
gebracht (f. 1/2 Jahr) 3 M. 70 Pfg.
Bei unseren Agenturen
monatlich 45 Pfg.
Für Montabaur (frei ins Haus
gebracht f. 1/4 Jahr) 1 M. 25 Pfg.
In der Geschäftsstelle abgeholt
(für 1/4 Jahr) 1 M. 20 Pfg.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-gespalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Abrechnung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 15.

Montabaur, Dienstag, den 27. Januar 1914.

47. Jahrgang.

Zum Geburtstage des Kaisers

27. Januar 1914.



Nun läßt vor Deinem Kaiserthron
Alldeutschland seine Fahnen wehn;
Vom Belt bis zu der Schweiz Kantone
Im Waffenglanz die Heere stehn.
Es braust ein Jubel durch die Lande
Mit Sturmesmacht von Ost nach West,
Von Süden bis zum Nordseestrand
An Deinem hohen Wiegenfest.

Beim Feuergruße der Kanonen
Zieht heut ein Wunschen, groß und stark,
Aus Herzen vieler Millionen
Zur alten Brandenburger Mark.
Es schläft nicht, wie in fernem Tagen,
Der gute deutsche Michel mehr;
Es hilft Dir Deine Krone tragen
Ein starkes Volk in scharfer Wehr.

Ein Volk, das immerdar in Liebe
Zu Dir emporkam, mein Kaiser, sah
Und, wenn es gilt, schlägt deutsche Hiebe,
Wie am Palast des Doria;
Das mutentflammt zum Schwur der Treue
Die Hände auf Dein Banner legt
Und täglich Dein Banner aufs neue,
Wenn Du uns rufst, zum Kampfe trägt.

So stehen wir auf hoher Warte
Um Dich geschart an jedem Tag
Und schirmen Dich und die Standarte,
Die uns zum Siege führen mag.
Und was wir sind und was wir haben,
Das deutsche Herz, den deutschen Sinn,
Das legen wir als heil'ge Gaben
Dir heut an Deinem Throne hin.

Montabaur.

Karl Siebert.

Zum Geburtstage des Kaisers.

Wieder hat unser Kaiser ein Jahr seines Lebens vollendet. Millionen von Herzen senden heute an seinem Geburtstage ihre Wünsche zu den Stufen des Thrones empor, vieltausendstimmige Hochrufe erklingen, und Festesfreude regt sich, wo Deutsche wohnen, und so weit die deutsche Zunge klingt, ist doch der Kaiser die Verkörperung des nationalen Gedankens. Kraftvoll werden die nationale Ehre und die wirtschaftlichen Interessen des deutschen Volkes vom Kaiser gewahrt, in jeder Beziehung hat er die Macht und das Ansehen des Deutschen Reiches zur Geltung zu bringen gewußt, und ihm an erster Stelle haben wir es zu danken, daß uns der Friede erhalten geblieben ist.

Unser Kaiser ist der Hüter des Friedens. Mit großer Kraft und Weisheit hält er gleich dem großen Kaiser Wilhelm I. den Frieden aufrecht. Darum ist er auch emsig darauf bedacht, das beste Bollwerk des Friedens, die Wehrkraft zu Lande wie zu Wasser, zu stärken. Wie sein erlauchter Großvater die Heeresorganisation sein eigenes Werk nennen durfte, so kann unser Kaiser die Neuordnung unserer Kriegsstärke als seine Leistung und sein Werk bezeichnen. Klaren Auges erkannte er, daß bei den heutigen Macht- und Verkehrsverhältnissen Deutschland seinen Einfluß im Rate der Völker und seine Stellung auf dem Weltmarkte ohne eine achtunggebietende Streitmacht zur See nicht würde behaupten können; ebenso klar aber stand ihm auch die Notwendigkeit vor Augen, sich bei den zur Verstärkung der Flotte notwendigen Forderungen auf das Unerläßliche zu beschränken, die Steuerkraft des Volkes unnötig zu schonen und manchen vielleicht in seinem und seiner Berater Herzen schlummernden Wunsch zugunsten des ohne allzu große Opfer Erreichbaren zurücktreten zu lassen. Von demselben Bestreben hat sich der Kaiser auch jetzt wieder leiten lassen, als er vom Reichstage den notwendigen Ausbau unseres Landheeres verlangte. Die Bollwerke unserer Selbständigkeit, Unabhängigkeit und Unantastbarkeit muß sich die Nation selbst aufrichten und die Opfer für die Wahrung ihrer Ehre und ihrer Interessen gern bringen. So fordert es das Vaterland, das ohne Frieden nicht gedeihen kann. Nur im Frieden erblüht das Glück eines Volkes.

Und der Kaiser will ein glückliches Volk. Unter dem mächtigen schützenden Dache des Deutschen Reiches hat das deutsche Volk wunderbare Fortschritte gemacht, und diese Fortschritte finden auf allen Gebieten bei unserem Kaiser ein tiefes Verständnis und unablässige Förderung. Ueberall sucht er vorhandenen Mängeln und Uebelständen abzuwehren; überall bemüht er sich, die Schwachen emporzuheben, den Bedrängten zu helfen, die materielle und sittliche Kraft seines Volkes zu erhöhen. Wie seinen unmittelbaren Vorgängern auf dem Kaiserthron liegt auch unserem Kaiser die Arbeiterwohlthat sehr am Herzen. Darum ist er aber auch ein Feind derjenigen, die aus der Schürung der Unzufriedenheit ein Gewerbe machen,

denn sie wollen das niederreißen, was der Kaiser aufbaut. In dieser Beziehung gebührt dem Kaiser besonderer Dank für das befreiende und aufklärende Wort: „Strenge Bestrafung jedem, der es wagt, den friedliebenden Nachbar an freiwilliger Arbeit zu hindern!“ Mächtige Gegner sind am Werke, die darauf ausgehen, unserm Volke Vaterlandsliebe und Religion aus dem Herzen zu reißen; sie wenden sich an die Kermeren im Volke und suchen sie mit hochtrabenden Phrasen aufzuwiegeln, um ihre Pläne des Umsturzes verwirklichen zu können.

Um so mehr Anlaß haben wir an einem Tage wie dem heutigen, uns mit erneuter Liebe um den Thron unseres Kaisers zu scharen und aus vollem Herzen einzustimmen in den aus dem preußischen Wahlspruch zur Lösung Deutschlands gewordenen Ruf: Mit Gott für König und Vaterland, mit Gott für Kaiser und Reich!

Dem Kaiser Heil!

Dem Kaiser Heil, ihm der mit Kraft und Milde
Den Herrscherstab im deutschen Lande führt!
Dem Kaiser Heil! Ruft laut es, ihr Gefilde,
Ihr Höhen, ruft's, mit Waldesgrün geziert!

Dem Kaiser Heil! Vereine deine Chöre,
Alldeutschland, heut zu des Monarchen Preis!
Des Kaisers Ruhm ist seines Volkes Ehre,
Und ihm entkeimt des Glückes blühend Reis.

Dem Kaiser Heil! Gesegnet langes Leben!
Mit diesem Wunsch umstehet seinen Thron!
Dem Kaiser Heil! Ihm, den uns Gott gegeben,
Reich' Lieb' und Treu' den schönsten Herrscherlohn!

Dem Kaiser Heil! Und Heil dem Vaterlande,
Das stolz und froh auf seinen Kaiser schaut,
Denn Fürst und Volk umschlingen feste Bande,
Und aller Heil — es sei auf Gott gebaut!

(Dr. R.)

Amtlicher Teil.

Wiesbaden, den 20. Januar 1914.

Betrifft: Rodelsport. Das Rodeln auf Straßen und Wegen, die senkrecht in andere Wege, insbesondere in solche mit lebhaftem (Durchgangs-) Verkehr einmünden, muß naturgemäß mit Lebensgefahr für die Rodelnden verbunden sein, weil die Ueberfälligkeit entweder ganz fehlt oder stark beschränkt ist. Die Rodeler können den Verkehr auf dem Wege, der für sie den Auslauf bildet, nicht wahrnehmen und die Lenker der Fuhrwerke und Autos gewahren die Rodelschlitten beinahe erst in dem Augenblick, in dem sich ihr Fuhrwerk oder Auto schon im Zuge der „Rodelbahn“ befindet. Die Gefahr, daß auf diese Weise Rodelschlitten unter Fuhrwerke und Autos geraten, ist — wie ich aus eigener Anschauung weiß und selbst erfahren habe

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Nachdruck verboten.)

Allmählich war Schwarz zum Bewußtsein seiner Lage gekommen. Wie ein wüster Traum lagen die Ereignisse des heutigen Tages hinter ihm. Jetzt fühlte er sich wieder frisch und gesund und richtete sich im Bett auf. Da allerdings fühlte er noch eine läbende Mattigkeit in seinen Gliedern, doch gewaltsam schüttelte er sie ab, welche Anstrengung aber dem Auge des Arztes nicht verborgen blieb.

„Ich danke, Herr Doktor, ich fühle mich frisch und gesund wie ein Fischlein im Wasser,“ erwiderte Schwarz, „nur dem Körper scheint das lange Liegen im Bette nicht zu bekommen, weshalb ich versuchen will, aufzustehen, um nach dem Stande der Lösungsarbeiten zu sehen.“

Zwar schüttelte der Arzt dazu den Kopf, doch erlaubte er Schwarz das Verlassen des Bettes. Der Obersteiger schwankte, als er versuchte, sich anzukleiden, doch schnell überwand seine Willenskraft die körperliche Schwäche, so daß er sogar die Hilfe des Wärters beim Ankleiden dankend ablehnen konnte. Obwohl er seinen Schwächezustand mit aller Energie unterdrückte, fühlte Schwarz doch nur zu gut, daß er die Rettungsarbeiten vorerst noch nicht wieder leiten konnte. Seufzend mußte er sich das selbst gestehen. Und dann fiel ihm auch ein, daß er vom Direktor ja seines Amtes enthoben sei, denn in anderem Sinne konnte er keine Beurteilung doch nicht aussprechen. Wenn er jetzt wirklich den Schacht aussuchte, konnte er sehr leicht Gefahr laufen, fortgewiesen zu werden. Dieser Demütigung aber wollte er sich nicht auch noch aussetzen.

Indes, hier wollte er nicht länger verweilen, er teilte dem Arzte mit, daß er nach Horst zurückkehren möchte. Der Arzt gab hierzu seine Zustimmung und bot Schwarz einen Platz in seinem Wagen an.

Danbar nahm der Obersteiger das Anerbieten an und wollte sich darauf zu der Fahrt zurecht machen, als Stegmaier in der Tür erschien.

Der Kommerzienrat begrüßte die Anwesenden und bat, ihn mit Schwarz allein zu lassen, da er mit letzterem etwas Wichtiges zu besprechen habe.

Als er darauf vernahm, daß Schwarz im Begriff sei, mit dem Arzt die Fahrt nach Horst anzutreten, bot er dem Obersteiger bereitwillig seinen Wagen zur Rückfahrt an, worauf sich der Arzt verabschiedete. Mit ihm verließ der Krank-wärter das Zimmer.

Schwarz, der von dem Besuche des Kommerzienrats auf das höchste überrascht war, bat Stegmaier Platz zu nehmen. Nachdem das Geschehen und auch er sich auf einem Stuhl niedergelassen, kam bald eine ernste Unterredung zustande, in der Schwarz ohne Scheu alle die Mängel und Schäden aufdeckte, an denen der Grubenbetrieb krankte.

Lange währte diese Unterredung, die den Kommerzienrat vollaus befriedigte. Weisgehende Pläne wurden zwischen den beiden Männern verhandelt, die von schwerwiegender Bedeutung werden sollten, auch für den Obersteiger, ihm gleichzeitig eine glänzende Genugtuung verschaffend.

Bohmanns Plan vereitelt.

Als Direktor Bohmann am nächsten Morgen die Vorhänge an den Fenstern seines Schlafzimmers zurückzog und die Fensterlägel öffnete, rief er sich verwundert die Augen, denn sein Blick hatte an dem in der Ferne sichtbaren Verwaltungsgebäude etwas Besonderes entdeckt. Im ersten Augenblick konnte er sich nicht erklären, worin diese Besonderheit bestand, dann aber weiterleuchtete es in seinem Anlie. An mehreren Fenstern der ständig für etwa in Horst weilende Mitglieder des Aufsichtsrats instandgehaltenen Fremdenzimmer waren die Vorhänge geschlossen.

Auf das höchste erstaunt, fuhr der Direktor zurück und beendete in aller Geschwindigkeit das Ankleiden. Warum erfuhr er nichts von diesem Besuche? Denn daß ein Mitglied des Aufsichtsrats drüben weilte, stand bei ihm seit und verfehte ihn in Aufregung, die sich indes legte, nachdem er sich vollständig angekleidet und seine Toilette in

Ordnung gebracht hatte. Sicher war der Besuch gestern am späten Abend eingetroffen, als er auf dem Morgensternschacht weilte, war vielleicht auch in seiner, des Direktors, Villa gewesen und hatte sich dann, von der Reise abgesehen, zur Ruhe begeben. Als sich Bohmann in der Nacht zur Ruhe begab, schliefen Frau und Tochter bereits. Nun, die Aufklärung mußte ja bald kommen.

Er begab sich in das Frühstückszimmer, in dem er seine Frau antraf. Was er von dieser erfuhr, verblüffte ihn etwas, aber in Aufregung verfehte ihn das nicht weiter. Der Besuch mußte wohl sehr spät eingetroffen sein, daß er bei seiner Frau nicht vorgeprochen.

Hastig schlürfte er seinen Kaffee und ließ sich kaum Zeit, einige Bissen zu essen, um sich so schnell wie möglich in sein Bureau begeben zu können. Dort mußte sich das Rätsel des merkwürdigen Besuches ja lösen.

Unwillig wehrte er ab, als seine Frau bemerkte, daß sie befürchte, Erika würde ernstlich erkranken. Das Kind habe gestern keinen Bissen genossen und sehe erbarmungswürdig aus.

„Das fehlte gerade noch,“ murmelte er besorgt vor sich hin, „aber ich habe jetzt keine Zeit, nach dem Kinde zu sehen, habe jetzt Eitigeres vor. Im übrigen kannst du Erika mitteilen, daß Schwarz das Unglück auf dem Morgensternschacht verschuldet hat. Seine Nerven sind vollkommen zusammengebrochen, so daß ich ihn sofort beurlauben mußte. Das wird wohl dem Kinde wieder auf die Beine helfen. Tröste es nur, so gut du das kannst, dann wird sich Erika in das Unvermeidliche zu schicken wissen,“ setzte er hinzu und verließ dann eilends das Zimmer.

Als er kaum sein Bureau betreten, rief er seinen Sekretär herein und verlangte von diesem Auskunft über den merkwürdigen Besuch. Doch als er vernommen, daß der Besorgende des Aufsichtsrats gestern abend in seiner, des Direktors, Abwesenheit eingetroffen, hellte sich sein Antlitz wieder auf. Es war gut, daß Stegmaier in Horst weilte, da konnte er mit ihm alle Maßnahmen, die er getroffen und noch zu treffen gedachte, besprechen, um einem Fallen der Aktienturje der Gesellschaft zu begegnen, gleichzeitig aber auch den unbehaglichen Schwarz für immer beseitigen.

— in der Tat sehr groß. Ich erwarte deshalb, daß die Ortspolizeibehörden dieser Gefahr in geeigneter Weise vorbeugen, am zweckmäßigsten dadurch, daß der untere Teil des zum Rodeln benutzten Weges auf eine entsprechende Länge durch Bestreuen mit abstumpfsenden Mitteln für Rodelschritten unsicher gemacht wird.

Der Regierungspräsident: Meister.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnisnahme und Beachtung.

Montabaur, den 23. Januar 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Bekanntmachung,

betreffend die Nachrechnung der Maße und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehre dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 kg Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachrechnung vorgelegt werden.

Bei der Nachrechnung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

Im Unterwesterwaldkreise wird die Nachrechnung erstmalig im Jahre 1914 und zwar nach unten abgedrucktem Plan durchgeführt. Die genauen Tage und Stunden, in welchen die Gegenstände aus den einzelnen Gemeinden im Nachrechnungsort vorzulegen sind, werden durch die Eichbeamten den Bürgermeistern rechtzeitig mitgeteilt werden. Zweck ordnungsmäßiger Durchführung des Rundreiseplanes sind dann diese Termine innezuhalten.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in den angegebenen Nachrechnungsorten zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen.

Die Nachrechnung nicht transportabler Meßgeräte (z. B. Biehwagen) kann auf gemeinsamen Rundgängen des Eichmeisters am Standort erfolgen. In diesen Fällen sind entsprechende Anträge beim Eichbeamten zu stellen und es werden dann außer den Eichgebühren für jeden beanspruchten Beamten, für jeden angefahrenen Tag und von jedem Antragsteller Zuschläge von 1 Mark erhoben. Auch sind dann die aus der Hin- und Rückbeförderung der Normale und Prüfungsmittel entstehenden Kosten sowie die Fuhrkosten für die Hin- und Rückreise des Eichbeamten auf dem Landwege zu tragen, die Fuhrkosten aber nur dann, wenn der Prüfungsort von dem Nachrechnungsort oder von der für die Reise in Betracht kommenden nächsten Eisenbahnhaltestelle mindestens 2 Kilometer entfernt ist.

Die Einziehung der Eichgebühren und sonstigen Gefälle erfolgt während der Abhaltung des Nachrechnungstages durch die Gemeinde der Nachrechnungstelle für den gesamten Nachrechnungsbezirk. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Eichgebühren.

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nachrechnungstelle vorlegt oder seine Biehwagen nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem königlichen Eichamt zur Nachrechnung vorlegen bzw. anmelden, wodurch dann größere Kosten entstehen.

Nach beendigter Nachrechnung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende usw., die von den Nachrechnungstagen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorschriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Die Ortspolizeibehörden Montabaur, Wirzenborn, Heiligenroth, Boden, Elgendorf und Eschelbach ersuche ich unter Bezugnahme auf § 3 der in der Sonderbeilage zu Nr. 3 des Regierungsamtsblattes für 1913 veröffentlichten Erhebungsvorschrift vom 11. Dezember 1912 und meiner Verfügung vom 27. November v. Js., Nr. 182 des Kreisblattes, für die sofortige Aufstellung der Eichlisten nach dem daselbst bekannt gegebenen Muster II Sorge zu tragen. Die vollständig aufgestellten Eichlisten und die Formulare zu den Zahlungslisten müssen dem Bürgermeister der Nachrechnungstelle mindestens 3 Tage vor Beginn der Nachrechnung überhandt werden. Letzterer hat die Eichlisten dem Eichbeamten bei seinem Eintreffen an der Nachrechnungstelle zu übergeben. Bezüglich der Aufstellung der Eichlisten mache ich besonders darauf aufmerksam, daß in kleineren Gemeinden von nicht mehr als 2000 Einwohnern die Aufstellung der Interessenten nur alphabetisch, bei größeren Gemeinden und Städten nach Straßen u. Hausnummern zu erfolgen hat. Sodann müssen beim Vorlegen der Eichlisten auf jeden Fall die Spalten 1 bis 4 vollständig ausgefüllt sein. Ferner sind für Nachtragungen in den Eichlisten, je nach der Größe der Gemeinde, eine genügende Anzahl Blätter frei zu lassen.

Zugleich ersuche ich, auch die Landwirte zur Vorlegung ihrer eichpflichtigen Meßgeräte anzuhalten. Nach den neuen Bestimmungen über die polizeilichen Revisionen der Meßgeräte vom 28. Dezember 1912 (Sonderbeilage zu Nr. 7 des Regierungsamtsblattes für 1913) unterliegen die Landwirte den regelmäßigen polizeilichen Revisionen, wenn ein regelmäßiger Absatz der Erzeugnisse unter Verwendung von Meßgeräten stattfindet.

In § 12 der Vorschriften über die Erhebung der Eichgebühren vom 11. Dezember 1912 ist angeordnet, daß bei Einziehung der Eichgebühren während der Abhaltung des Nachrechnungstages der Name des zur Erteilung von Quittungen über empfangene Gelder berechtigten Beamten und dessen Namensunterschrift auf einem Aushang ersichtlich zu machen sind. Ich ersuche, für die rechtzeitige Bereithaltung des Aushanges Sorge zu tragen.

Die oben bezeichneten Ortspolizeibehörden mache ich für eine wiederholte rechtzeitige ortsübliche Bekanntmachung meiner Anordnung verantwortlich; einige Tage vor dem Nachrechnungstermin ist nochmals hierauf aufmerksam zu machen. Soweit als nötig, sind die Beteiligten von den Nachrechnungsterminen besonders — durch Voten pp. — in Kenntnis zu setzen.

Montabaur, den 21. Januar 1914.

Der Königl. Landrat: Frhr. v. Marschall.

Rundreiseplan für die periodische Nachrechnung im Unterwesterwaldkreise 1914.

Laufende Nr.	Datum		Nachrechnungsort	Ortschaften, aus denen die Teilnehmer ihre Meßgeräte zum öffentlichen Eichtag zu bringen haben	Bezeichnung des Raumes für den öffentlichen Eichtag im Nachrechnungsort
	von	bis einschließlich			
1	23. Febr.	11. März	Montabaur	Montabaur Wirzenborn Heiligenroth Boden Elgendorf Eschelbach	Rathaus

Montabaur, den 23. Januar 1914.

Auf die im Regierungsamtsblatt von 1913, Seite 335 usw. abgedruckte „Preisliste über Arzneimittel, die im Handverkauf abzugeben sind“, sowie auf die Berichtigung dazu (Regierungsamtsblatt von 1913, Seite 390) wird aufmerksam gemacht.

Der Königl. Landrat: Frhr. v. Marschall.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

* Berlin, 24. Jan. (Reichstag.) In den letzten Tagen fand die Beratung über den Etat des Reichsamts des Innern statt. — Am 23. Januar hatte der Reichstag wieder einen sogenannten „großen Tag“, indem der Faberner Fall aufs neue zur Verhandlung kam. Die Einleitung bildete eine von wildem Königshaf durchtränkte Rede des Sozialdemokraten Dr. Frankl, in der dieser sich eine freche Anpöbelung unseres Kronprinzen leistete, die von dem Reichskanzler mit gebührender Schärfe und Entschiedenheit zurückgewiesen wurde. Ihm folgte der Abg. Dr. von Liszt (fortsch. Vp.), der sich in langatmiger staatsrechtlicher Deduktion bewegte. Nach ihm ergriff der Reichskanzler das Wort. Er ließ der Sozialdemokratie eine gründliche Abfertigung erteilen, betonte unter kurzem Eingehen auf den Preußentag die Verdienste des bayerischen Heeres um den siegreichen Ausgang des Feldzuges von 1870/71 und schloß mit einer warmen Verteidigung des im deutschen Heere herrschenden Geistes. Mit der wirkungsvollen Rede des Reichskanzlers war der Höhepunkt der Debatte erreicht. Die nachfolgenden Redner, Abg. Fehrenbach (Ztr.) und Abg. Waffermann (ntl.), sprachen in ruhiger und gemäßigter Weise. Der Ausgang der Prozesse gegen die Offiziere hat die Stimmung wesentlich zugunsten des Militärs geändert. Der konservative Redner Graf Westarp trat in seiner Rede den Versuchen, die konservative Partei für einzelne Wendungen auf dem Preußentage verantwortlich zu machen, mit ruhiger Bestimmtheit entgegen. Es sprechen alsdann noch die Abg. Schulz (Npt.), Herzog (wirtsch. Vg.), Naumann (fortsch. Vp.) und Ledebour (Soz.). Der letztgenannte leistete sich eine erneute Anpöbelung unseres Kronprinzen, die ihm einen Ordnungsruf eintrug und vom Staatssekretär Dr. Delbrück scharf zurückgewiesen wurde. — Am 24. Januar stand auf der Tagesordnung: Erste Beratung eines von den Fortschrittler eingebrachten Gesetzesentwurfes betr. die Befugnisse der bewaffneten Macht zur Ausübung der staatlichen Zwangsgewalt. Auf Vorschlag des Präsidenten werden hiermit verbunden die Initiativanträge der Elsäßer, der Sozialdemokraten, der Nationalliberalen und des Zentrums, die sich auf die Regelung der Befugnisse der bewaffneten Macht, Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit und Nachprüfung der Dienstvorschriften über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 beziehen. Die Abstimmung ergibt die Annahme der Anträge des Zentrums und der Nationalliberalen mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Rechten, ausgenommen den Grafen Posadowsky, der für den Zentrumsantrag stimmt. Der Gesetzentwurf der Fortschrittlichen Volkspartei, die Anträge der Sozialdemokraten und der Elsäßer werden einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Damit sind diese Gegenstände erledigt. Nächster Punkt der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Beratung des Etats des Innern. Es wird aber ein Vertagungsantrag angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch.

* Berlin, 24. Jan. Im Preussischen Abgeordnetenhaus fand die Fortsetzung der Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung statt. Montag: Interpellation betr. die Dienstbotenversicherung.

* Die Fristverlängerung für Abgabe der Vermögens- und Steuererklärungen. Berlin, 24. Jan. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Erklärung des Finanzministers Dr. Lentze vom 22. Januar: Aus Äußerungen in der Presse habe ich ersehen, daß meine Verfügung über die Verlängerung der Frist zur Abgabe der Vermögenserklärungen zum Beitrage und der preussischen Steuererklärung bis zum 31. Januar 1914 vielfach dahin ausgelegt worden ist, diese Fristverlängerung beziehe sich nicht nur auf Steuerpflichtige, die auf Grund der allgemeinen Aufforderung, sondern auch auf solche, die auf Grund einer besonderen Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung und Steuererklärung verpflichtet seien. Ich bestimme daher, daß auch dann, wenn ein

Lohmann erteilte Drusch zunächst den Auftrag, sich zu rtunden, ob der Kommerzienrat bereits zu sprechen sei, dann suchte er den ersten Proturisten auf, um sich nach dem Brande auf dem Morgensternschacht zu erkundigen.

Das, was ihm mitgeteilt wurde, war nicht gerade angenehm. Der die Lösungsarbeiten leitende Steiger hatte gemeldet, daß es nicht gelungen, trotzdem angestrengt gearbeitet worden sei, den Brand einzudämmen. Aber die Ausdehnung des Feuers rechtfertigte sein, des Direktors, Vorgehen gegen Schwarz ja vollkommen, so daß er sicher sein konnte, damit die Anerkennung Stegmaiers zu erhalten. Nun galt es noch, die unbequemen Eingaben des Schwarz aus der Registratur für immer verschwinden zu lassen, damit auch nicht der geringste Vorwurf ihn treffen konnte.

Lohmann begab sich in die Registratur und ließ sich von dem dieser vorstehenden Beamten die Akten aus-händigen, die er in seinem Schreibtische verschloß, da in diesem Augenblick Drusch das Zimmer betrat und mit geheimnisvoller Miene meldete, daß der Herr Kommerzienrat am Frühstücksstische sitze.

„Schon gut,“ wehrte Lohmann ab, überlegend, ob er den Kommerzienrat jetzt auffuchen solle, oder ob es richtiger sei, noch einen Augenblick zu warten. Es erschien ihm geratener, noch einige Zeit zu warten.

Anhaltend läutete das Telephon. Schnell ergriff Lohmann den Hörer des auf seinem Tische stehenden Apparates und rief unwillig ob der Störung in die Membrane des Hörers: „Hier Lohmann, wer dort?“

„Ah, Sie sind's, Herr Kleber. Schon gut. Ja, ich, Lohmann, bin selbst am Apparat. Also schon gefallen. Da war es aber höchste Zeit. Schön, daß Sie so gut verkaufen konnten. Ich verliere zwar etwas daran, aber schlagen Sie auch den Rest der Aktien los, wenn die Kurse auch noch etwas fallen sollten, was ich indes nicht glaube.“

Darauf sprach der Anrufer einige Zeit, während der Direktor oftmals durch freundlichen Nicken oder durch ein „Ja“ seine Zustimmung zu dem Gehörten zu erkennen gab. Dann wurde abgeläutet. Befriedigt hängte Lohmann den Hörer an. Sein Gesichtsausdruck zeigte höchste Zufrieden-

heit an, denn seinem Bankier war es gelungen, die Aktien der Kaisergerwerkchaft, die im Besitze Lohmanns waren, austragsgemäß abzugeben. Bessern, als noch niemand von dem Brande etwas wußte, hatte er telephonisch Auftrag dazu erteilt. Drusch mußte die Wertpapiere überbringen. Nun mochten die Kurse ruhig fallen. Er, der Direktor, konnte dabei nur profitieren. Wenn die Aktien auf den niedrigsten Stand angelangt waren, konnte er billig wieder zu solchen Papieren kommen. Jetzt hatte er ein großartiges Geschäft gemacht. Vergnügt schmunzelnd rief sich Lohmann die Hände.

In seinen angenehmen Betrachtungen wurde Lohmann durch das Rauschen des Telefons gestört. Den Hörer ergreifend, vernahm er eine fremde Stimme: „Kann ich jetzt den Morgensternschacht wieder bekommen? Wir wurden vorher durch ein Gespräch von außerhalb unterbrochen.“

„Abläuten!“ antwortete Lohmann und hängte den Hörer wieder an. Jetzt aber wollte er die unbequemen Eingaben und Begründungen des Schwarz noch einmal durchsehen. Er entnahm sie dem Fache und blätterte darin, um sich zu überzeugen, ob er auch die richtigen Akten erhalten habe. Dabei zeigte es sich, daß er nicht die verlangten, sondern die Personalakten des Obersteigers vor sich hatte, die ihm ja alte Bekannte waren, denn oft genug hatte er darin geblättert. Diese Schriftstücke konnten ruhig in der Registratur verbleiben. Er mußte die anderen haben. Aber wenn er sie jetzt einforderte, konnte das bei dem Beamten leicht Verdacht erregen. Es war jedenfalls richtiger, wenn er, Lohmann, die Schriftstücke während der Eichzeit des Beamten der Registratur entnahm. Dann konnte er sie in seiner Wohnung aufbewahren, so daß sie vor unberufenen Augen in Sicherheit waren.

Nun war es wohl an der Zeit, Stegmaier einen Morgenbesuch und Bericht abzustatten. Nachmals überdachte er, was er dem Kommerzienrat mitteilen wolle, dann verließ er sein Bureau.

Auf dem Wege nach den Fremdenzimmern traf er den Kommerzienrat bereits zum Ausgange gerüstet. Schnellen Schrittes eilte ihm Lohmann entgegen und begrüßte ihn. Kühl dankte der Kommerzienrat und erwiderte, daß

auch er auf dem Wege sei, Lohmann aufzusuchen. Schweigend folgte er dem Direktor in dessen Bureau und nahm dessen Versicherung, daß es Lohmann sehr lieb sei, daß Stegmaier in Horst eingetroffen sei, mit eigentümlichem Lächeln auf, so daß Lohmann seinen Begleiter mißtrauisch von der Seite beobachtete, da er sich dieses Lächeln nicht erklären konnte.

Als Lohmann dann in seinem Bureau einen ausführlichen Bericht erstattete, hörte Stegmaier aufmerksam zu, ohne den Direktor zu unterbrechen. Erst als Lohmann die ganze Schuld an dem Umsange des Brandes Schwarz in die Schuhe hob und bemerkte, daß er den Obersteiger sofort beurlaubt habe, umwölkte sich die hohe Stirn des Vorstehenden; noch aber unterdrückte er seinen Unwillen und hörte den Bericht schweigend bis zu Ende an.

Dann aber fragte er sarkastisch: „So wäre also Herr Schwarz ein ganz unfähiger Beamter gewesen, der nur aus reinem Mutwillen schon seit dem Antritt seiner Stellung die vielen Berichte an die Direktion verfaßt hat, wie durch Verbesserung und Ausbau der Sicherheitseinrichtungen einem Unglück vorgebeugt werden könne?“

Was sollte diese Frage? Forschend suchte Lohmann im Antlitze seines Gegenübers zu lesen, aber nichts verriet in dem unbeweglich Dastehenden, was in seinem Innern vorgehen mochte.

„Von Berichten im eigentlichen Sinne ist keine Rede, solche habe ich wenigstens niemals zu Gesicht bekommen,“ entgegnete ausweichend Lohmann.

„Wertwürdig,“ warf sarkastisch Stegmaier ein, „daß Sie selbst unter jede dieser Eingaben eine kurze ablehnende Bemerkung geschrieben haben.“

„Sie wissen?“ stammelte ganz verwirrt Lohmann, dem mit erschreckender Deutlichkeit zum Bewußtsein kam, daß die Karten, die er so meisterhaft gemischt zu haben glaubte, sich jetzt gegen ihn wandten. Doch nur einen Augenblick währte die Bestürzung des energischen Mannes, dann war ihm ein Ausweg eingefallen, und außerdem hatte ja Stegmaier, dem er wiederholt von den Plänen des Schwarz erzählt, deren Ablehnung ständig gutgeheißen.

Steuerpflichtiger die ihm gesetzte besondere Frist nicht eingehalten, aber die Erklärung bis zum 31. Januar 1914 abgegeben hat, diese Erklärung als rechtzeitig eingegangen anzusehen ist und die Festsetzung des Zuschlags nach § 38, Absatz 2, des Gesetzes über den einmaligen Wehrbeitrag und § 31 des preussischen Einkommensteuergesetzes zu unterbleiben hat.

Neuwied, 23. Jan. Zwei künftige albanische Beamte, Hauptmann a. D. Thilo von Trotha, Chef der Hofhaltung des Fürsten Wilhelm, und Feldwebel a. D. Gerstenich, Hofhaltungstendant, weilen zurzeit hier. Herr von Trotha will Einblicke in die fürstlich wiesbadische Hofhaltung gewinnen. Herr Gerstenich arbeitet sich bei der fürstlichen Rentkammer ein.

lokales und Provinzielles.

Montabaur, 26. Jan. (Kaisers Geburtstag.) Kaiser Wilhelm II., der Schutz- und Schirmherr unseres Reiches, vollendet heute sein 55. Lebensjahr. Sechszwanzig Jahre ist es ihm bisher vergönnt gewesen, die Geschicke des Deutschen Reiches mit kraftvoller und zielbewusster Hand zu leiten und unser schönes deutsches Vaterland in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht aus kleinen Anfängen auf eine glänzende Höhe zu bringen, zu der die andern europäischen Staaten voll Neid und Bewunderung emporschauen. Als Hüter und Wahrer des Friedens, der allein die gedeihliche Fortentwicklung eines Staates garantiert, wird das Bild unseres allseitig verehrten Monarchen noch lange Zeiten ein Ruhmesblatt der deutschen Geschichte füllen. Hoffen wir, daß die Klügigkeit und Frische, deren sich der Kaiser trotz seines arbeitsreichen Lebens noch stets erfreute, ihm noch lange Jahre erhalten bleiben und daß es ihm vergönnt sein möge, noch Jahrzehnte hindurch Deutschlands Staatsruhr mit festerer Hand zu führen und seine großen Vorsätze für das weitere Aufblühen der deutschen Nation zu verwirklichen, zum Segen unseres Vaterlandes und jedes einzelnen Landesfindes. Heil Dir im Siegerkranz!

Montabaur, 26. Jan. Die gestern und vorgestern von den hiesigen Vereinen zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. veranstalteten Festlichkeiten hatten sich sämtlich eines guten Besuches zu erfreuen. In Liedern, Gedichten und Ansprachen wurde auf die Bedeutung des Festtages hingewiesen; es herrschte überall frohe Stimmung und die Feierlichkeiten nahmen einen schönen, patriotischen Verlauf.

Montabaur, 25. Jan. Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers durch die vereinigten Lehrervereine fand Samstag den 24. Januar, nachmittags 4 Uhr im Kaiseraal Schmidt statt. Bei gutem Mäandier-Bier nahm die Feier einen schönen Verlauf. Klavier-vorträge, mehrstimmige Chöre, Soli und gemeinsame Kommerslieder wechselten ab. Die Festrede hielt Herr Präparandenlehrer Schmitt. Große Freude bereiteten die sehr gelungenen theatralischen Aufführungen. Die Reden auf die alten Herren Veteranen und die lieben Damen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den Höhepunkt der Freude brachte selbstredend für die tanzlustige Jugend der nun folgende Ball. Leider rief der rücksichtslose Fahrplan eine Anzahl Gäste allzufrühe von dem munteren Treiben weg.

Montabaur, 28. Jan. Der Gardeverein Montabaur hielt seine Kaisergeburtstagsfeier am Samstagabend im Lokale des Herrn Karl Gerz ab. Der Vorsitzende, Herr Joh. Rep. Bach, wies in der Festrede auf die Ruhmestage von 1813 hin und schloß seine mit Begeisterung aufgenommenen Worte mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. Ein flotter Einakter und mehrere Koupets sowie ein gemütlicher Ball hielt Mitglieder und Gäste mehrere Stunden beisammen.

Montabaur, 26. Jan. Der Kriegerverein Montabaur beging seine Kaisergeburtstagsfeier im Saale der Gastwirtschaft R. Gerz am gestrigen Sonntagabend. Der zweite Vorsitzende, Herr Oberpostkassierer Neuroth, hielt eine wohlbedachte und von Herzen kommende Ansprache, die er in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser, als den Schirmherrn des Friedens, ausklingen ließ, das bei den Anwesenden lebhaften Widerhall fand. Nach einem von Fräulein Dernier vorgetragenen Prologe folgten lebende Bilder. Die Zwischenpausen wurden durch Tanz ausgefüllt. Die Veranstaltung verlief in schöner, harmonischer Weise.

Heute (Montag) fanden in den Schulen (Seletta, städt. Volksschule, Seminarische, Präparandenanstalten, Kgl. Lehrerseminar und Seminar-Nebenkurse) Festakte statt.

Montabaur, 26. Jan. „Das war eine wirklich schöne Feier“, so hörte ich die Besucher der Geburtstagsfeier des Kaisers durch die städtische Volksschule sagen. Frisch und herzlich trugen die Kleinen leuchtenden Augen und teils in prächtigen Uniformen ihre Gedichte vor. Mit gutem Verständnis und vorteilhafter Betonung kamen die Gedichte der Mittel- und Oberstufen zum Vortrage. Rein, mit guter Tonhaltung, frischem Vortrag und präzisem Einsatz klangen die prächtigen Chöre der Oberstufen, Mädchen und Knaben. Reicher Beifall lohnte alle Darbietungen. Die Festrede der Lehrerin Fr. Behl behandelte das Wirken unseres Kaisers für die Wohlfahrt des Volkes. In das Hoch stimmte die Schar der Kleinen mit voller Begeisterung ein und sang dann mit voll patriotischer Liebe geschwellten Brust die Nationalhymne.

Morgen (Dienstag) vormittag sind Festgottesdienste; um 10¹/₂ Uhr beginnt die Schulfeier des Kaiser Wilhelms Gymnasiums. — Mittags 12 Uhr veranstaltet die Landw. Winterschule in ihrem Schulkolale (Sauerthal) einen Festaktus. — Nachmittags 6 Uhr: Festessen im Gartensaale des Herrn L. vom Ende. — Abends 8¹/₂ Uhr begeht der Turnverein im Saale des Herrn Gastwirts Gerz den Geburtstag Sr. Majestät durch kinematographische Vorstellungen und Ball; gleichzeitig veranstaltet der Postunterbeamtenverein eine Kaiserfeier im Saale des Herrn Johann Meudt.

Montabaur, 26. Jan. (Winters Freud und Leid.) Das herrliche Winterwetter wird von alt und jung freudig begrüßt und auch tüchtig ausgenutzt. Andererseits aber erweckt es auch weniger Freude. So schauen die Landwirte mit großer Besorgnis auf ihre vom Schnee entblößten Felder und befürchten, daß der trockene Frost großen Schaden an den in diesem Winter der schützenden Schneedecke entbehrenden Saaten anrichten werde. Ein bißchen Schnee würden sie mit Freuden begrüßen. — Die Kälte scheint jetzt nachzulassen. Während gestern (Sonntag) früh das Thermometer noch 14 Grad C. unter Null zeigte, stieg dasselbe nachmittags bis zu 2 Grad Wärme. Die verschiedenen Eisbahnen, besonders die große Eisfläche auf dem Jugendspielplatz, wurden gestern fleißig zum Schlittschuhlaufen benutzt. Heute früh wurden 6 Grad Kälte, nachmittags 3 Grad Wärme gezählt.

Montabaur, 26. Jan. Bei der am verfloffenen Freitag und Samstag abgehaltenen Jagd auf Rotwild in den an den Montabaurer Stadtwald angrenzenden Markwaldungen wurden 10 Hirsche zur Strecke gebracht. — Da der Jagdpachtvertrag für die städtischen Waldungen im August 1915 ablaufen wird, darf weibliches Rotwild in denselben in diesem Jahre nicht zum Abschusse gelangen.

Montabaur, 26. Jan. (Veröffentlichung von Ständesamtsnachrichten in Zeitungen.) Von einem Verlegerverein war an den Minister des Innern das Gesuch gerichtet worden, das vom Regierungspräsidenten an die Ständesämter erlassene Verbot der Veröffentlichung von Ständesamtsnachrichten in den Zeitungen aufzuheben. Das Gesuch ist abschlägig beschieden worden, wobei darauf hingewiesen wird, daß durch die Verfügung lediglich dem Treiben gewissenloser Händler, welche jene Preisnachrichten zur Anpreisung verderblicher Fabrikate mißbrauchen, ein Diegel vorgeschoben werden soll.

Montabaur, 26. Jan. Bei Warenproben, die seither nur bis zum Gewichte von 350 g gegen eine Gebühr von 20 Pfg. zulässig waren, ist das Gewicht auf 500 g einschl. erhöht worden. Die Postverwaltung hat bei Versendung dieser Gegenstände die nachstehenden Bestimmungen erlassen: Als Warenproben gegen ermäßigte Gebühr werden unter den nachstehenden Bedingungen zugelassen: Proben und Muster, kleine Warenmengen, einzelne Schlüssel, abgeschnittene frische Blumen, Tuben mit Serum und pathologische Gegenstände, die so zubereitet und verpackt sind, daß sie keinen Schaden anrichten können, naturgeschichtliche Gegenstände, getrocknete oder konservierte Tiere und Pflanzen, geologische Muster usw. Die Sendungen müssen sich nach ihrer Verpackung, Form und sonstigen Beschaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost eignen; sie dürfen 30 cm in der Länge, 20 cm in der Breite und 10 cm in der Höhe oder, wenn sie Rollenform haben, 30 cm in der Länge und 15 cm im Durchmesser nicht überschreiten. Die Sendungen müssen frankiert sein. Die Gebühr beträgt: bis 250 g einschließlich 10 Pf., über 250 bis 500 g einschließlich 20 Pf. Unfrankierte Sendungen werden nicht abgefordert. — Die Veröffentlichung wegen „Pfundpaketen zu 20 Pf.“ im Kreisblatt Nr. 11 vom 20. d. M. beruht auf einem Irrtum. Gemeint waren Warenproben bis 500 g.

Eine Mahnung zur gewissenhaften Steuererklärung enthält die amtliche Bekanntgabe der Strafen, die während des vorigen Jahres allein in Preußen wegen Steuerhinterziehungen verhängt wurden. Strafen und Nachsteuern betragen 1,6 Millionen Mark bei 2613 Verurteilungen, von Erben mußten über zwei Millionen Nachsteuern gezahlt werden.

Benachrichtigungszettel im Postauftragsdienste. Bei Postaufträgen mit dem Vermerke „Sofort zurück“ oder „Sofort an N. in N.“ oder „Sofort zum Protest“ sowie bei Postprotestaufträgen, die schon nach dem ersten Versuche der Vorzeigung zu protestieren sind, lassen die Briefträger künftig einen gedruckten Benachrichtigungszettel zurück, wenn sie weder den Empfänger des Postauftrags oder dessen Bevollmächtigten antreffen, noch eine der sonstigen, zur Vereinfachung von Postaufträgen berechtigten Personen über das Vorliegen des Auftrags mündlich verständigen können. In dem Benachrichtigungszettel sind die Postaufträge näher bezeichnet mit dem Zusatz, daß ihre Anlagen bis zum Abend am Postschalter unter Vorlegung des Benachrichtigungszettels noch eingelöst oder angenommen werden können.

Freirachdorf, 26. Jan. Der Männergesangsverein Freirachdorf beabsichtigt, am 12. und 13. Juli d. J. das Fest der Fahnenweihe zu begehen. Auftrag zur Anfertigung der Fahne ist der Bonner Fahnenfabrik erteilt worden.

Dem Kaiser zum Geburtstage.

Heil Dir, dem edlen Zollernsohne,
Dem Herrscher auf dem Kaiserthron!
Ganz Deutschland jubelt Dir entgegen
Und fleht vom Himmel Glück und Segen,
Und wünschet, daß Gott alle Zeiten
Dir, Kaiser, Freude mög' bereiten.
Er mög' gesund Dich stets erhalten,
Dir gnädig sein in seinem Walten.
Auf Dich darf stolz der Deutsche schauen,
O Kaiser, und auf Dich vertrauen,
Du wahrtest stets mit starker Hand
Den Frieden unserm Vaterland.
So möge ferner mächtig, stark
Und einig sein die deutsche Mark,
Daß wir, die Enkel tapf'rer Ahnen,
Der deutschen Macht die Wege bahnen.
Dann schreit' zum Sieg, Du deutscher Held,
Und unterwerfe einst die Welt.
Drum bitten wir, daß viele Jahr',
Der gü't'ge Gott Dich uns bewahr'.
Und nochmal einig rufen wir:
Zum Wiegenfest, Heil Kaiser, Dir!

Witzgs.

Erwin Stger.

Vermischte Nachrichten.

Neuwied, 26. Jan. Im Alter von 56 Jahren ist Herr Sanitätsrat Dr. Fechter in Fahr am Samstagabend an den Folgen eines vor acht Tagen erlittenen Gehirnschlages gestorben.

Coblenz, 23. Jan. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung zweier Offiziere, darunter eines Hauptmanns, gegen die ein militärgerichtliches Verfahren schwebt. Es handelt sich um Familiengeschichten, die in bürgerliche Kreise hineinspielen. Eine zivilgerichtliche Verhandlung war bereits vorausgegangen. (Frankf. Ztg.)

Scherath, 23. Jan. Das Automobil des hiesigen Arztes verunglückte gestern auf einer Fahrt nach Schweich in der Nähe von Schweich sehr schwer. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert; der Arzt wurde in schwerem Zustand nach Schweich ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand soll sehr ernst sein.

Ein verwegener Raub. Kettwig, 24. Jan. In der Nacht drangen hier in das Fabrikgebäude der Firma Kleinschlatter mehrere verummte Männer ein. Sie überfielen den Nachtwächter, tnebelten ihn und schloffen ihn in einen Raum ein. Dann durchschweißten sie den Geldschrank und entwendeten daraus die ganze Löhnung in Höhe von 12000 M. Die heute morgen mit Polizeihunden aufgenommene Verfolgung blieb erfolglos.

Berviers, 25. Jan. Nach einer an den Bahnhof Berviers-West gelangten Mitteilung des Eisenbahnministers werden Sendungen nach Südfrenkreich zurückgewiesen, da der Verkehr dort wegen der im Schnee stecken gebliebenen Züge gehemmt ist.

Zum Tod verurteilt. Hamburg, 24. Jan. Das Schwurgericht in Altona hat gegen den am 20. April 1896 in Königsberg in Preußen geborenen Emil Bohn wegen Mordes das Todesurteil ausgesprochen. Bohn hatte am 22. Oktober v. J. in der Wilhelmstr. 9 der Minna Weier den Hals durchschnitten. Bohn wurde gleich nach der Tat verhaftet und legte darauf ein Geständnis ab.

Die königliche Oberförsterei Belschnendorf

verkauft **Donnerstag, den 29. Januar 1914,** von nachmittags 1/2 Uhr an in der Wirtschaft von **Zerbach** zu **Arzbach** aus dem Schutzbezirke **Arzbach**, Dist. 27 Kellersberg, 28 Wegelbach, 29 Erbesröder, 33 Silberkautchen, 37, 40 Sonnenberg und Totalität nachstehende **Brennhölzer:**
Buchen: 930 Rm. Scheit und Knüppel, 383,1 Hdt. Wellen.

Das Holz in **D. 29 Borderer Erbesröder:** 40 R. Scheit, 98 R. Knüppel, 10 Tausend Wellen liegen auch gut zur Abfuhr nach **Wolfskirchhof** und **Oberelbert.**

Holzversteigerung.

Freitag, den 30. Januar 1914,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevwald,

Distrikt **Border-, Mittel- und Hinterwald:**

185 Rmtr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz,

1600 Stück Eichen-Wellen,

217 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knüppelholz,

4650 Stück Buchen-Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Anfang oberhalb dem Horreffer Weiher.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Sorresfen, den 26. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Deder.

Holzversteigerung.

Samstag, den 31. Januar 1914,

vormittags 11 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevwald,

Distrikt **Border-, Mittel- und Hinterwald:**

72 Eichenstämme von 58,69 Festmeter

1 Buchenstamm von 0,83

117 Nadelholzstämme von 64,20

170 Stangen 1r, 215 St. 2r, 164 St. 3r, 25 St. 4r Kl.

öffentlich meistbietend versteigert.

Anfang oberhalb dem Horreffer Weiher.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung gebeten.

Sorresfen, den 26. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Deder.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 28. Januar 1914,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevwald,

Distrikt **Abtswiefe** und **Wolfsbahn:**

145 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knüppelholz,

36 " Eichen- " " "

3900 Stück Buchen-Wellen

öffentlich versteigert.

Der Anfang wird im Distrikt Abtswiefe gemacht.

Sübingen, den 23. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Bauch.

Freie ver. Handwerker = Innung

Montabaur.

Donnerstag, den 29. Jan. 1914, abends 9 Uhr:

Generalversammlung

im Innungstokale (Deutscher Hof, Bes.: Herr Heinrich Schmidt.)

Tagesordnung:

1. Jahresbericht durch den Vorsitzenden.
 2. Vorlesung der Protokolle durch den Schriftführer.
 3. Rechnungsablage durch den Kassierer (§ 20).
 4. Feststellung des Haushaltsplans 1914 (§ 50).
 5. Wahl des Vorsitzenden (§ 30).
 6. Ergänzungswahl des Vorstandes (§ 30).
 7. Ergänzungswahl des Ausschusses für das Gefellen- und Gerbergswesen (§ 37).
 8. Ergänzungswahl für das Lehrlingswesen (§ 38).
 9. Vereinsangelegenheiten.
- Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten, und wird auf § 24 unseres Statuts hingewiesen.

Montabaur, den 24. Januar 1914.

Der Innungsvorstand:
H. Philippi, Vorsitzender.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Untershausen** verkauft im Wege des schriftlichen Angebots im Gemeindefeld, Distrikt Lange Seite, oberhalb des Orts, folgende **rottanne Stämme** in drei Losen: Los 1: 4 Stämme 2r Klasse mit 4,99 Fstn.; Los 2: 77 Stämme 3r Klasse mit 53,40 Fstn.; Los 3: 165 Stämme 4r Klasse mit 50,43 Fstn. Angebote, die eine Erklärung, sich den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen, enthalten müssen, sind bis

Mittwoch, den 4. Februar 1914,

nachmittags 2 Uhr,

dem Bürgermeisteramt einzureichen, wo zur selben Zeit die Eröffnung erfolgt.

Freitag, den 30. Januar 1914,

vormittags 10 Uhr,

werden in demselben Distrikt: 1 Eichen-Stamm mit 0,91 Fstn., 115 Tannenstangen 1r Klasse, 85 2r Klasse, 115 3r Klasse und 70 4r Klasse, 88 Rmtr. Eichen- u. Buchen-Scheit und Knüppel und 2200 dergl. Wellen öffentlich versteigert.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 28. Januar 1914,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindefeld,

Distrikt 1, 2, 13 und 17:

198 Rmtr. Buchen-Scheit, 40 Rmtr. Buchen-Knüppelholz, 4550 Buchen- und 3100 Nadelholz-Wellen öffentlich versteigert.

Der Anfang wird im Distrikt 1 „Hühner“ gemacht.

Dernbach, den 23. Januar 1914.

Der Bürgermeister: **Quirnbach.**

Holzversteigerung.

Freitag, den 30. Januar 1914,

mittags 1 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindefeld,

Distrikt Reimesheck und Weiberbuch:

16 Eichenstämme mit 18,85 Fstn.,

36 Fichtenstämme mit 8,47 Fstn.,

40 Fichtenstangen 1r Klasse,

25 „ 3r

37 Raummtr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz,

650 Eichen-Wellen,

28 Raummtr. Fichten-Stockholz,

231 „ Buchen-Scheit und Knüppelholz,

3525 Buchen-Wellen

öffentlich versteigert.

Der Anfang wird im Distrikt Reimesheck mit dem Eichen-Stammholz gemacht.

Rogendorf, den 24. Januar 1914.

Der Bürgermeister:

Klauer.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 28. Januar,

vormittags 10 Uhr,

werden im **Oberelberter Markwald**

Ruhholz: 525 Nadelholz-Stangen I. Kl., 241 II. Kl.,

190 III., IV. und V. Klasse,

Brennholz: 255 Rmtr. Buchen-Scheit, 45 Rmtr.

Knüppel,

4635 Wellen versteigert.

Anfang mit dem Ruhholz.

Bekanntmachung.

Das am 24. d. M. im Oberhahner Gemeindefeld, Fahrbeul und Desper 9 versteigerte Stammholz ist nicht genehmigt worden. Das Stangen- und Brennholz hat die Genehmigung erhalten und wird **Mittwoch, den 28. d. M.** an die Steigerer überwiesen.

Oberhahn, den 26. Januar 1914.

Der Bürgermeister:

Schröder.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Adam Michels,
Metzgermeister,

gestern morgen 9 Uhr, plötzlich, infolge eines Herzschlages, im 45. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wirges, Moschheim, Montabaur,
Dossenheim (Baden), den 26. Jan. 1914

Das Traueramt findet Dienstag, den 27. Januar, morgens 7 Uhr, in der Pfarrkirche zu Wirges statt; die Beerdigung folgt gleich darauf.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Fritz Op de Sipt** zu **Wirges** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Montabaur, den 22. Januar 1914.

N 1/13

Königliches Amtsgericht.

Beabsichtige in **Montabaur** einen dreiwöchigen **Zuschneide- und Näh-Kursus im Kleidermachen** mit täglich 4 Stunden Zeichen u. Maßnehmen u. der Anfertigung eign. Kleider zu geben. Methode leicht. Preis 25 M. Abendstund. 15 Mark. Anmeldungen bis zum 31. Jan. nimmt die Geschäftsstelle d. Bl. entgegen.

Amalie Kurz, akadem. Zuschneide-Lehrerin.

Findlings-Quarzit.

Große Firma der feuerfesten Branche sucht **Quarzit-Ländereien anzukaufen** oder **Pachtverträge mit Gemeinden abzuschließen.**

Angebote unter **A. F. N.** an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 29. Januar 1914,

vormittags 10 1/2 Uhr,

werden im hiesigen **Markwald:**

1 Eichenstamm von 0,33 Fstn. Inhalt,

142 Nadelholzstämme von 28,81 Fstn. Inhalt,

377 Nadelholzstangen I. Kl. von 33,93 Fstn. Inhalt,

14000 Nadelholzstangen II. bis VI. Klasse,

20 eichene Wellen,

11 Rmtr. Nadelholz-Scheit und Knüppel,

2205 Nadelholz-Wellen,

1490 Laubholz-Wellen

öffentlich versteigert.

Sammelpunkt um 10 1/2 Uhr bei der Kiesgrube an der Straße **Dernbach-Ebernhahn.**

Wirges, den 20. Januar 1914.

Der Bürgermeister.

J. B.: Der Beigeordnete: Gerz.

Öffentliche Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 29. Januar** und notfalls am darauffolgenden Tage, **vormittags 10 Uhr beginnend,** werden auf der **Neumühle Max Kreher** zu **Sahnthal** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung im Auftrage der **Firma Max Kreher** durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher versteigert:

Lastfuhrwerke, Chaisen, Pferde-Geschirre, Pferdebedecken, Zubehör usw., Heu, Hafer, Müllereiabfälle und sonstige Vorräte, leere Säcke, Kontormöbel (darunter Geldschrank und Schreibmaschine), Privatmöbel (darunter Salon, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche usw.), Lorbeerbäume, Defen, Herde, Backmulde, Bleche und sonstige Sachen.

Die Versteigerung beginnt Punkt 10 Uhr und wird ununterbrochen durchgeführt.

Vollmann,

Gerichtsvollzieher in Neuwied.



Sie schlafen ruhig

und sind nicht mehr aufgeregt, wenn Sie statt Bohnenkaffee nur **Quieta-Kaffee-Ersatz** verwenden. Sein angenehmer Geschmack befriedigt selbst den Feinschmecker, dabei ist er koffeinfrei und nahrhaft. Er ist äußerst billig, 20 Tassen kosten nur 10 Pf. Gleich bekömmlich ist **Quieta-Krafttrunk** (Nährsalz-Bananenkakao), der zum zweiten Frühstück und abends von Jung und Alt gern genommen und auch vom schwächsten Magen vertragen wird. Die überraschende Wirkung, die sich stets bei regelmäßigem Gebrauch der Quieta-Präparate einstellt, und die von Tausenden bestätigt wird, beruht auf dem Gehalt an Kalk, Phosphor u. Eisen, den für richtige Blutbildung unentbehrlich Mineralstoffen. **Quieta-Präparate** sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Man verlange ausdrücklich die ges. gesetzl. Marke „Quieta“. Proben u. Broschüren mit zahlreichen Anerkennungen gratis durch die **Quieta-Werke, Bad Dürkheim.**

Quieta-Präparate sind in Montabaur erhältlich (**Quieta-Malz** nur in Apotheken und Drogerien): In der **Amtsapotheke**, in der **Drogerie zum goldenen Kreuz** vorm. **Rud. Troost**, in der **Kolonialwarenhandlung P. Gerz.**

Brennholz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei **Neuhäufel.**

I. Am **Dienstag, den 3. Februar 1914,** vorm. 10 Uhr, wird in der **Frießschen** Gastwirtschaft in **Neuhäufel** aus dem Schutzbezirk **Simmern**, im Distrikt **3a, 5a, 9a (Sauhed)** an der **Coblenzer Straße**, öffentlich meistbietend versteigert: **Eichen:** 499 rm Scheit und Knüppel, 327 rm Reiserknüppel; **Buchen:** 58 rm Scheit u. Knüppel; **Aud. Laubholz:** 142 rm Scheit und Knüppel, 422 rm Reiserknüppel; **Nadelholz:** 4 rm Scheit und Knüppel.

II. Am **Dienstag, den 10. Februar 1914,** vorm. 11 Uhr, wird in der **Manns'schen** Gastwirtschaft in **Hillischeid** aus dem Schutzbezirk **Jägerpfad**, in den Distrikten **45 (Hint. Weidenhau), 67b und 68c (Verbrannte), 72a (Maushöhlchen)**, öffentlich meistbietend versteigert: **Buchen:** 699 rm Scheit und Knüppel, 474 rm Reiserknüppel, 17,9 Fdt. Wellen 3r Klasse; **Nadelholz:** 46 rm Knüppel, 75 rm Reiserknüppel.

An die Herren Bürgermeister des Westerwaldkreises.

Ich suche gute **Kirschbaum- und Birnbäumstämme zu kaufen**, nicht unter 40 cm Durchmesser. Welche der Gemeinden hat noch von diesjähriger Fällung solche abzugeben? Nachricht erbeten an

Werkstätten J. Stodt, Coblenz.

Reiseförbe,

für die Auslandsreise der **Wendelsöhner** sehr geeignet, in großer Auswahl eingetroffen. **P. Jung,** Kaufhaus, Montabaur.

Neues Aussehen

erhalten **Anzüge, Heberzieher, Mäntel** durch chem. Reinigen, Aufbügeln in der **Chem. Waschanstalt B. Bayer,** Montabaur, Bahnhofstr.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen u. blendend schönen Teint, der gebrauche **Steckpferd-Seife** (die beste Milienmilch-Seife) à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream,** welcher rote und rissige Haut weiß und samtweich macht. Tube 50 Pf. in Montabaur bei: **Peter Jung, Johann Flach,** Drogerie vorm. **Rud. Troost,** in Selters: **A. Winter Nachf.**

Braves Dienstmädchen

wegen Erkrankung d. jetzigen sofort gesucht. **M. Oppenheimer,** Bad Ems.

Der Bedarf an **Klein-schlag** für das Rechnungsjahr 1914 wird in ungefährender Menge von 280 000 cbm verbungen. Angebotsformulare und Bedingungen sind von unserer Auskunftsstelle, Zimmer 103 des Verwaltungsgebäudes, für 50 Pfennig in bar — bestellgeldfrei — zu beziehen. Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Klein Schlag“ sind bis zum Eröffnungstermin auf Zimmer 149 am 14. Februar 1914, vormittags 11 Uhr an das Rechnungsbüro Nr. 35 einzureichen. Zuschlagsfrist: 14 Tage. **Frankfurt a. M., den 22. Januar 1914.** Königliche Eisenbahndirektion.

Kohlen!

Alle Sorten Hausbrand-**Anthracitkohlen** (Langenbrahm), **Eiformbriquets, Unionbriquets** stets auf Lager; prompte Lieferung frei Haus. Ferner empfehle:

Futterartikel

sowie zur Frühjahrszeit sämtliche **Düngemittel**

zu bekannt billigsten jeweiligen Tagespreisen in nur ersten Qualitäten, unter Kontrolle landwirtschaftlicher Versuchsstationen. Bestellungen speziell für größere Quantums wolle man jetzt schon bewirken bei

Carl Wilh. Schneider, Selters, Telephon Nr. 8.